



1

GRÜNLANDPFLEGE

Weidezeit

Um eine hochwertige Weide zu erhalten, bedarf es einiger unerlässlicher Pflegemaßnahmen und zum richtigen Zeitpunkt ausreichender Ruhepausen. Besonders flächenarme Pferdehaltungen stehen da oftmals vor einem Problem.

Weiden pflegen

1

Eine geschlossene und leistungsfähige Grasnarbe ist die Basis jeder guten Weide – und damit jeder gesunden Pferdehaltung.

2

Maulwurfshaufen und Trittschäden müssen rechtzeitig im Frühjahr beseitigt und Fehlstellen nachgesät werden.

All zu oft sieht man ganzjährig zertretene Pferdeweiden, deren Aufwuchs überwiegend aus minderwertigen Gräsern und Unkräutern besteht. Das mag kein Pferd.

Um ganzjährig und langfristig eine gute Weidequalität zu haben, ist eine planmäßige Weidewirtschaft von Nöten. Dazu gehört im zeitigen Frühjahr die Weidevorbereitung, also Schleppen und eventuell Walzen sowie eine gezielte Düngung der Flächen. Ganz wichtig ist aber die Sicherstellung der Oberflächenentwässerung, gegebenenfalls durch Gräben und Gräben, denn nichts schadet der Grasnarbe mehr, als andauernde Staunässe!

Essenziell für den Erhalt einer artenreichen und strapazierfähigen Grasnarbe ist eine schonende Beweidung. Zu kurzes Abgrasen führt zum Rück-

gang der bevorzugten Weidepflanzen. Angepasste Besatzdichte, die nach Standort und Jahreszeit stark variiert und auch einige Wochen Weideruhe beinhalten sollte, damit sich die bevorzugten Weidegräser erholen können, heißt das Zauberwort.

Nicht weniger bedeutsam ist es, überständiges Gras, das von den Pferden weniger bevorzugt wird, rechtzeitig auszumähen oder durch Gemischt- oder Wechselbeweidung mit Rindern zu reduzieren. Nur so kann man dessen übermäßige Ausbreitung verhindern. Wer genügend Fläche hat, sollte regelmäßig eine ausschließliche Mähnutzung zur Grundfuttergewinnung im „Rotationsverfahren“ einschieben. Auch sinnvoll ist, eine Pferdeweide zwischendurch mal ein ganzes Jahr nur mit Rindern zu beweiden.

Starke Ideen aus Holz



Unsere Produkte finden Sie überall dort, wo Sicherheit, Langlebigkeit und Design gefragt sind – auf den schönsten Reitanlagen und Gestüten Europas.

**Verkauf und Montage
von Koppelzäunen**
• Paddockbau
• Führanlagen
und Weidehütten

Telefon 02508/993 287 7
Mobil 0171/533 683 0
info@zaunbau-berger.de
www.zaunbau-berger.de



Flächenarme Pferdehaltungen kommen nicht umhin, die Pferdeäpfel regelmäßig von den Koppeln abzusammeln. Da die Pferde an den Kotstellen nicht grasen, breiten sich einerseits die dort wachsenden Pflanzen übermäßig aus. Andererseits grasen die Pferde bei wenig Flächenangebot bis direkt an die Kotstellen heran, wodurch sie sich unweigerlich mit den „auswandernden“ Wurmlarven ständig neu infizieren.

Parasitenbekämpfung

Für eine natürliche Parasitenbekämpfung, d.h. Reduzierung des Wurmdrucks, ist eine Gemischtbeweidung mit Rindern eine sehr gute Maßnahme, wenn genügend Fläche vorhanden ist. Das regelmäßige Ausmähen von sog. „Geilstellen“, die dadurch entstehen, dass die Pferde an den Stellen, an denen sie bevorzugt äppeln, nicht grasen, ist eher eine kosmetische Maßnahme, denn die Wurmlarven werden dadurch natürlich nicht abgetötet. Mit geeigneter Düngung kann der Wurmdruck reduziert werden. In jedem Falle kommt man auch in der Weidesaison i.d.R. nicht um eine

gezielte „selektive“ Entwurmung, d.h. nach durch Kotprobenanalyse festgestelltem Bedarf, herum. Welches Wurmmittel wann das richtige ist, sollten Sie dann mit Ihrem Haustierarzt besprechen.

Schleppen, Striegeln, Walzen

Das Abschleppen der Flächen im Frühjahr dient der Einebnung von Maulwurfshäufen und der Beseitigung von Trittschäden. So werden Lücken geschlossen, die optimale Keimstellen für minderwertige (Un)kräuter sind. Auf den Mähweiden wird damit zudem der Schmutzeintrag bei der Futterwerbung (Heu oder Silage) reduziert. Eine wichtige Voraussetzung, um staubarmes und Schimmelpilz freies Futter zu gewinnen. Die mit dem Schleppen ebenfalls angestrebte Verteilung ausgeprägter Kotstellen zur Geilstellenbekämpfung ist allerdings eine zweischneidige Sache, da der Pferdewirtschaft damit noch weitflächiger gestreut wird.

Ganz wichtig ist der passende Zeitpunkt: Geschleppt werden darf nur nach ausreichender Abtrocknung (wenn die Maulwurfshäufen abgetrocknet sind, also „ergrauen“); andernfalls führt das

„Oft fehlt's am Nötigsten“



Die richtige Düngung von Pferdeweiden stellt für viele Pferdehalter eine große Hürde dar. **OLDENBURGER**international unterhielt sich mit Reinhard Elfrich, Regionalberater Nordwest der K+S KALI GmbH (auf dem Foto links), über die Defizite und wie man sie beheben kann.

Herr Elfrich, wenn man so über Land fährt, vermitteln viele Pferdeweiden die meiste Zeit des Jahres keinen guten Eindruck – oft verunkrautet und wenig wüchsig. Woran liegt das?

Reinhard Elfrich: „Grundsätzlich wird der Düngung von Pferdeweiden sehr häufig zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt – damit sind viele Flächen mit Kalium, Magnesium und Natrium unterversorgt. Und sobald zusätzlich zum Weidegang eine Schnittnutzung hinzu kommt, verstärkt sich noch der Mangel an Kalium, weil dadurch deutlich mehr der Fläche entzogen wird.

Die Folge ist eine Besiedelung mit weniger wertvollen Gräsern und Kräutern. Zudem wächst weniger Gras nach und die Fläche reicht dann für eine auskömmliche Heuwerbung nicht mehr aus.

Gibt es regionale Unterschiede, die zu beachten sind?

Magnesium fehlt besonders häufig auf leichten Böden. Dieses Mineral ist nicht nur für das Gräserwachstum, sondern vor allem auch für die Tiergesundheit sehr wichtig. Hohe Gehalte an Magnesium im Gras wirken Krämpfen entgegen und setzen die Nervosität der Tiere herab. Mit Ausnahme der Seemarschen fehlt Natrium auf 90 % aller Flächen. Wenn sich die Tiere bewegen, sondern sie mit dem Schweiß ständig Natrium ab. Die gesündeste Form, die Natriumvorräte wieder aufzufüllen, ist die übers Gras. Außerdem wird natriumhaltiges Raufutter sehr gerne gefressen, so dass sich der Anteil an Geistellen auf der Weide verringert.

Wie finde und bewerkstellige ich die passende Düngung für meine Flächen?

Es ist in jedem Fall ratsam, eine Bodenprobe zu ziehen und die jährliche Düngung so einzustellen, dass die anzustrebende Gehaltsklasse C erreicht wird. Danach sollte dann jedes Jahr im Frühjahr eine Düngung in Höhe des Nährstoffentzuges und zum Ausgleich von Nährstoffverlusten erfolgen. Die oben genannten oft im Mangel befindlichen Nährstoffe können beispielsweise in einem Arbeitsgang über Magnesia-Kainit ergänzt werden. Dieses bergmännisch gewonnene Naturprodukt ist auch im ökologischen Landbau zugelassen. Ein Vorteil ist auch, dass zwischen Düngung und Beweidung durch die Tiere keine Wartezeit eingehalten werden muss. Als Frühjahrsdüngung werden in der Regel 5 bis 8 dt/ha Magnesia-Kainit ausreichen.

Schleppen zu starker Verschmutzung der Gräser und die Treckerreifen fördern eine unerwünschte Verdichtung des Bodens.

Grundsätzlich hat Walzen viele positive Aspekte: Bodenebenenheiten werden beseitigt. Das reduziert die unerwünschten Lücken, und durch Trittschäden oder Winterfrost abgelöste Pflanzenwurzeln erhalten wieder Bodenschluss. Eine kräftige und trittfeste Grasnarbe kann sich entwickeln. Allerdings ist das Walzen auf schweren Böden wegen der unvermeidlichen Bodenverdichtung nicht sinnvoll und fördert dort schädliche Staunässe. Auf Sand ist Walzen dagegen fast wirkungslos. Allein auf humusreichen Böden liefert das Walzen zum richtigen Zeitpunkt die erwünschten Effekte. Um ausreichend Bodendruck zu erreichen, muss die Walze ausreichend schwer sein (min. 1 to Gewicht) und sehr langsam (unter 2 km/h) gefahren werden.

Gezielt düngen

Die Düngung mit den Grundnährstoffen Phosphor, Kali und Magnesium sowie die Aufkalkung sollten sich an den Ergebnissen einer Bodenuntersuchung orientieren. Mit

dem Analyseergebnis erhält der Pferdehalter eine detaillierte Düngungsempfehlung. Dadurch wird sichergestellt, dass nur jene Nährstoffe mit der Düngung zugeführt werden, die auch tatsächlich im Mangel sind (siehe auch unser obenstehendes Interview).

Die Stickstoffdüngung wird allerdings weniger nach der Bodenuntersuchung als vielmehr nach dem Bedarf der Pflanzen (und Tiere) ausgerichtet. Mit einer verhaltenen, nicht zu üppigen Stickstoffdüngung fördert man die Ausbildung einer dichten, strapazierfähigen Grasnarbe.

Nachsaat

Rechtzeitige Nach- und Übersaat ist eine preisgünstige und wirksame Maßnahme zum Erhalt einer wertvollen Weidenarbe. Diese Maßnahme sollte Ende März/Anfang April oder nach der Grundfütterernte Ende Juli/August erfolgen. Zu einem Zeitpunkt, wo eine gute Chance besteht, dass sich die Nachsaaten gegen den konkurrierenden Altaufwuchs und die Unkräuter auch durchsetzen können.

Das Einfachste ist die Ausbringung der Grassaat im Schleuderstreuer, gemischt mit

Mineraldünger, ca. fünf bis acht kg/ha. Bei größeren Narbenschäden ist es sinnvoller, mit einem Schlitz- oder Frässaugerät vom Lohnunternehmer die Reparatursaat in die kurze Altarbe einschlitzen zu lassen (Saatgut 20 kg/ha). Ein nachfolgendes vorsichtiges Anwalzen – nur bei trockener Witterung, sonst klebt das Saatgut an der Walze! – fördert das Auflaufen. Zur Unterstützung der Jungpflanzen muss die Altarbe nach der Verbesserungsmaßnahme durch frühen Schnitt, noch besser durch Beweidung (wenn möglich mit Rindern), kurz gehalten werden.

Neuansaat

Ist die Degeneration der Narbe bereits weit fortgeschritten, wird eine teure Neuansaat fällig. Dafür ist dann meist ein Totalumbruch der Weideflächen notwendig.

Handelt es sich allerdings um einen ganzjährigen (Gras-)Auslauf, der sich über Winter in eine Schlammwüste verwandelt hat, steht die Weidequalität weniger im Vordergrund als die Bewegungsmöglichkeit. Bei solchen Haltungsformen muss sowieso gezielt zugefüttert werde. Da reicht es dann eventuell, nach gründlichem Abschleppen im Frühjahr,

einfach Gras einzusäen und die Koppel einige Wochen ruhen zu lassen, bis das Gras etwa eine Handbreit hoch gewachsen ist.

Oft wird für artenreiche Kräutermischungen viel Geld ausgegeben, aber der gewünschte Erfolg bleibt aus. Die hohen Standort- und Nutzungsansprüche der meisten Kräuter bedingen oft ein rasches Verschwinden schon nach kurzer Zeit. Bei sachgemäßer Nutzung und Pflege stellen sich die für den jeweiligen Standort angepassten Kräuter meist von allein ein, so dass sich die Ansaat auf die gewünschten Futtergräser beschränken kann. Bei der Auswahl der Saatmischung sollte unbedingt speziell nach für Pferdeweiden geeignetem (fruktanarmem) und geprüftem Saatgut gefragt werden!

Für gelegentliche dünne Nachsaaten in Altnarben ist unter Umständen aber trotzdem eine herkömmliche Reparatursaat mit schnellwüchsigen und leistungsstarken Weidelgräsern sinnvoller, da unter den Bedingungen meist nur eine geringe Chance besteht, dass sich die langsamer wachsenden „Pferdegräser“ durchsetzen.

Zäune instandsetzen

Besonders wichtig ist vor dem Weideaustrieb die Kontrolle und Instandsetzung der Weidezäune, die über Winter oft erheblich gelitten haben. Dabei geht es nicht nur um die Ausbruchssicherheit, sondern auch darum, dass alles entschärft werden muss, was Verletzungsgefahren für die Pferde birgt. Zu diesem Punkt sei auf die Anmerkungen von Rechtsanwältin Müller-Klein auf Seite 53 (Kasten) verwiesen. Wichtig ist auch die regelmäßige Kontrolle der Zäune während der Weidesaison, um immer rechtzeitig sich auftuende Problemstellen beseitigen zu können.

Dr. H. Meinardus



Sicher verwahrt

Besonders wichtig ist vor dem Weideaustrieb die Kontrolle und Instandsetzung der Weidezäune.



FÜR SCHMACKHAFTE NÄHRSTOFFAUFNAHME

Magnesia-Kainit®

11 % K₂O · 5 % MgO · 20 % Na · 4 % S



Mehr unter www.kali-gmbh.com
K+S KALI GmbH · Pflanzennährstoffe
Ein Unternehmen der K+S Gruppe

